



BILD: SNS/SALZBURGER RANGLERVERBAND

Ein Leoganger ist Hundstoa-Hagmoar

Beim traditionsreichen Jakobi-Rangeln am Hundstein konnte der Leoganger Christoph Eberl am Sonntag die jahrelange Vorherrschaft der Taxenbacher brechen. Der Leoganger (im Siegerbild mit Bruder Hannes) ist der Hagmoar 2019. Er setzte sich gegen Christian Pirchner (Taxenbach) durch. Unter den besten vier waren mit dem fünffachen Hagmoar Hermann Höllwart und Christoph Mayer weitere Taxenbacher. 91 Kämpfer (in zehn Klassen) nahmen teil. Hunderte Zuschauer waren bei strömendem Regen dabei.

Taxler startet Petition gegen eigene Vertreter

Das Gedränge um die Standplätze wird größer. Der Frust unter Taxlern ohne Funk wie 8111 wächst.

HEIDI HUBER

SALZBURG-STADT. Am Makartplatz in der Salzburger Innenstadt gilt seit Kurzem eine neue Stellverordnung für die Taxis. Ausgegangen war die Bitte zur Änderung an das Verkehrsrechtsamt vom städtischen Straßamt. Denn die alte Verordnung stammte aus 1969 und hat auf einer Länge von neun Metern neun Stellplätze verordnet. Weil sich neun Taxis auf neun Metern nicht ausgeben, sind die Taxis senkrecht und quer gestanden. Neuerdings gelten zwölf Meter, aber keine fixe Anzahl an Taxis. Das heißt, es gehen sich noch rund vier bis fünf Autos aus.

Der Ärger unter den Taxlern, die ohne Funk wie 8111 fahren, ist groß. Das Verkehrszeichen flog gleich einmal in hohem Bogen durch die Luft. Taxilenker Michael Haas kritisiert, dass die Standplätze für jene, die keiner Funktaxivereinigung angehören, laufend weniger würden. Seit Jahren gebe es eine unbefriedigende Situation und ein Hin- und Hergerücke, sagt Haas. So gebe es auch

am Residenzplatz keine Standplätze mehr für Taxis. „Die Plätze in der Innenstadt werden systematisch ausgehungert“, meint Haas, Taxler mit Dokortitel. Auch am Hauptbahnhof und am Flughafen sei die Situation „eher unerfreulich“. Die Zahl der Taxis steige, jene der Standplätze bleibe seit den 80er-Jahren gleich. Die Kammer, die eigentlich die Interessen der Branche vertreten solle, sei daran nicht interessiert, sagt Haas.

Der Taxilenker hat nun auf eigene Faust eine Unterschriftenaktion und eine Onlinepetition gestartet. Gefordert werden Standplätze, wo sie gebraucht werden – also dort, wo eine große Nachfrage besteht –, sowie eine Einbindung von Taxis in das öffentliche und private Nahverkehrskonzept. Und: Eine Qualitätssicherung des Gewerbes. Damit meint Haas, dass heutzutage fast jeder problemlos durch die Prüfung komme und den Taxischein haben könne. „Die Kammer winkt seit Jahren bei Prüfungen jeden durch. Wir haben Leute, die fragen mich, wo der



Stein des Anstoßes: Die Neuverordnung des Taxistandplatzes am Makartplatz. BILD: SN/ROBERT RATZER

Mönchsberg ist. Da frage ich mich: Wie hat der Mann jemals einen Taxischein gemacht? Manche Kollegen kennen zentrale Punkte in der Stadt nicht einmal.“

Der zuständige Fachgruppenobmann in der Wirtschaftskammer, Erwin Leitner, sieht die Kritik gelassen. Am Makartplatz habe man keine Stellplätze reduziert, sondern sogar von neun auf zwölf Meter erweitert. Was die Innenstadt, etwa den Residenz- oder Mozartplatz betreffe, so sei die Fußgängerzone erweitert worden. „Da darf rechtlich kein Standplatz mehr verordnet werden“, betont Leitner. In der Nacht gebe es nun mehr Standplätze, etwa beim Haus der Natur oder beim Hanuschplatz. „Aber natürlich drängen alle ins Zentrum“, meint Leitner. Vor allem sei die Zahl der Taxis in den vergange-

nen Jahren gestiegen. Laut dem Fachgruppenobmann gebe es 500 Konzessionen und zirka 450 aktive Taxilenker in der Stadt. 100 davon würden mittlerweile ohne Funk fahren. „Die haben dann nur drei oder vier Plätze, die sie anfahren. Dadurch hat es den Anschein, dass es zu wenige Standplätze gibt“, sagt Leitner. Und wie einfach kommt man zu einem Taxischein? „Die Durchfallsquote bei der Ortskundeprüfung beträgt bei mir 80 Prozent“, so Leitner.

Die Onlinepetition läuft nun ein Jahr. Michael Haas will die Standesvertretung damit ständig daran erinnern, dass es Probleme in der Branche gebe, „die nicht innerhalb eines Monats ausgedessen werden können“.

Schmitten und Glemmtal wachsen heuer zusammen

VIEHHOFEN, ZELL AM SEE. Ab der kommenden Skisaison wird die „Schmitten“ mit dem Glemmtal verbunden sein. Die Bauarbeiten für die Sektion I der Zehn-Personen-Einseilumlaufbahn ZellamseeXpress sowie für die neue Talstation in Viehhofen schreiten laut Schmittenhöhebahn AG ohne Verzögerungen planmäßig voran. Vor wenigen Tagen fand die Firstfeier statt. Mit der neuen Bahn wird eine Verbindung mit dem Skicircus Saalbach/Hinterglemm/Leogang/Fieberbrunn hergestellt. Die Eröffnung ist für den 7. Dezember angesetzt.

Bereits vor vier Jahren erhielt das Seilbahnunternehmen die Baugenehmigung für eine Zubringerbahn von Viehhofen auf

die Schmittenhöhe. Der erste, obere und längere Streckenteil sowie die dazugehörige Tannwald-Abfahrt wurden bereits nach einjähriger Bauzeit im Dezember 2016 in Betrieb genommen. Eine besondere technische Herausforderung an der neuen Bahn war der Bau der Stütze 3 (von insgesamt sechs Stützen) in exponierter Lage. Die Voralberger Firma Doppelmayr musste die 41 Meter hohe Stütze in einer Neigung von 20 Grad positionieren. Normalerweise würden derart hohe Stützen nur in gerader Bauweise errichtet, so der Projektbetreiber. Für die Gestaltung der drei Stationsgebäude ist das Architekturbüro Hasenauer aus Saalfelden verantwortlich.



Schmittenhöhebahn-Vorstand Erich Egger (sitzend) mit dem Viehhofener Bürgermeister Reinhard Breitfuss. BILD: SNS/SCHMITTENHÖHEBAHN/N.FAISTAURER

AM SAMSTAG DEN KARRIERETEIL VERPASST?

Finden Sie diese und weitere 3.500 Jobs auch täglich auf karriere.SN.at

Eltern u. Kind-Initiative e.V.
Erzieher/-in (m/w/d) in Leitungsposition

Mitarbeiter/in Kommunikationsabteilung

Kaufmännischer Kundendienst (w/m/x)

Mitarbeiter für das Eventmanagement (Vollzeit)

Chef de Rang (m/w)

Bauleiter/in

